

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 155 (1989)

Heft: 12

Artikel: "Militärwissenschaften" Inhalte in West und Ost

Autor: Herz, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-59441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Militärwissenschaften» Inhalte in West und Ost*

Hans Herz

Versuche, mit rationaler Wissenschaft den komplexen Gegenstand «Krieg» zu erfassen, stossen noch immer auf erhebliche Schwierigkeiten. West und Ost sind bemüht, über eher formelle Konkretisierungen den Begriff «Militärwissenschaften» präziser zu definieren. Dieser Beitrag skizziert aus dem Ergebnis dieser Bemühungen die Inhalte des Begriffes, wie sie heute auf jeder Seite verstanden werden. Damit macht er zugleich die grossen Differenzen deutlich, die aus ideologischen Gründen die beiden Auffassungen prinzipiell trennen müssen.



Hans Herz,
Erlenhof 4, D-5477 Nickenich;
Hauptmann
der deutschen Bundeswehr,
Luftfahrzeugführer der Heeres-
fliegertruppe seit 1968;
Arbeiten zur Militärwissen-
schaft, Fachpublikationen
in Fliegerfachzeitschriften.

I. Die westlichen Militärwissenschaften

1. Einführung

Die Erscheinungsformen des Krieges sind vielfältiger Natur. Ihre Komplexität und gegenseitigen Abhängigkeiten haben es der Wissenschaft bisher nicht leicht gemacht, die Grundstrukturen umfassend und allgemeingültig zu klären. Nicht erst seit der Nachkriegszeit werden deshalb Forderungen nach einer Wissenschaft erhoben, die wesentliche Beiträge zur Optimierung politischer Ziele und zur Steigerung der Effizienz militärischer Handlungsabläufe hervorbringen kann¹.

Vorab stellt sich aber bereits die Frage, ob die Irrationalität des Krieges und das Streben der Wissenschaft nach realer Exaktheit nicht schon a priori Widersprüche erzeugen müssen. Vielleicht findet sich deshalb im Westen kein einheitliches, in seiner Gesamtheit allgemein gültiges und eigenständiges Fachgebiet «Militärwissenschaften», obwohl die Bezeichnung regelmässig verwendet wird.

*Auszüge aus einem Beitrag, der bei den «Winterarbeiten der Bundeswehr 87/88» in der Offiziersgruppe den ersten Platz erreicht hatte.

2. Der Stand der Diskussion

Die Terminologie der «Wehr-, Kriegs- und Militärwissenschaften» entspringt dem uralten Spannungsbogen Mensch, Technik, Krieg und Macht. Zwar wurden – je nach Zeitgeist und Entwicklungsstand – die Termini früher nicht synonym verwendet; zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch gelten sie im westlichen Sprachgebrauch meist als identisch². Gerade dieser multiple Gebrauch des Begriffes «Militärwissenschaften» verdeutlicht aber auch einen Mangel an terminologischer Präzision.

Die Abbildung 1 zeigt einen Versuch aus den Jahren um 1939, Wehrwissenschaften als eine Gesamtheit jener Wissenschaften zu verstehen, welche Sinn und Namen aus ihrer Verbindung zum gemeinsamen Gegenstand – dem staatlichen Wehren – erhielten⁴.

Es kann nicht verwundern, dass nach 1945 vor allem in Deutschland die Wehrwissenschaften fast jedes Ansehen verloren hatten, zu stark verbunden sich damit auch die Erinnerungen an all das, was unter dieser Bezeichnung geschehen war (zum Beispiel Wehrbiologie und Versuche an Menschen, Wehrmedizin und Euthanasie, Wehrethik oder Wehrsoziologie und Rassenideologie).

Anfang der 50er Jahre begann der deutsche «Arbeitskreis für Wehrforschung» einen Überblick zum Thema «Wehr- bzw. Militärwissenschaften» zu erarbeiten⁵. Seither fehlt es auch im

Wehrwissenschaften

Philosophische Wissenschaften	Naturwissenschaften	Erfahrungswissenschaften Kultur-(Geistes-)wissenschaften	
		Systematische Wissenschaften	Geschichtliche Wissenschaften
Kriegsphilosophie	Wehrpsychologie	Wehrwesen	Geschichte des Wehrwesens
Wehrethik	Wehrbiologie	Wehrpolitik	Kriegsgeschichte
Wissenschaftslehre der Wehrwissenschaften	Wehrmedizin	Wehrgeopolitik	Geschichte der Kriegskunst
Wehrsoziologie	Wehrphysik	Wehrrecht	Geschichte der Wehrwissenschaften
	Wehrchemie	Kriegsrecht	Kriegergeschichte
	Wehrtechnik	Wehrwirtschaftslehre	
	Wehrgeographie	Wehrstatistik	
	Wehrgeologie	Wehrmachts-	
	Wehrmeteorologie	– organisation	
	Landesaufnahme	– verwaltung	
	Kartenwesen	– ausbildung	
		Strategie	
		Taktik	

Abbildung 1: Das System der Wehrwissenschaften bei K. Linnebach³

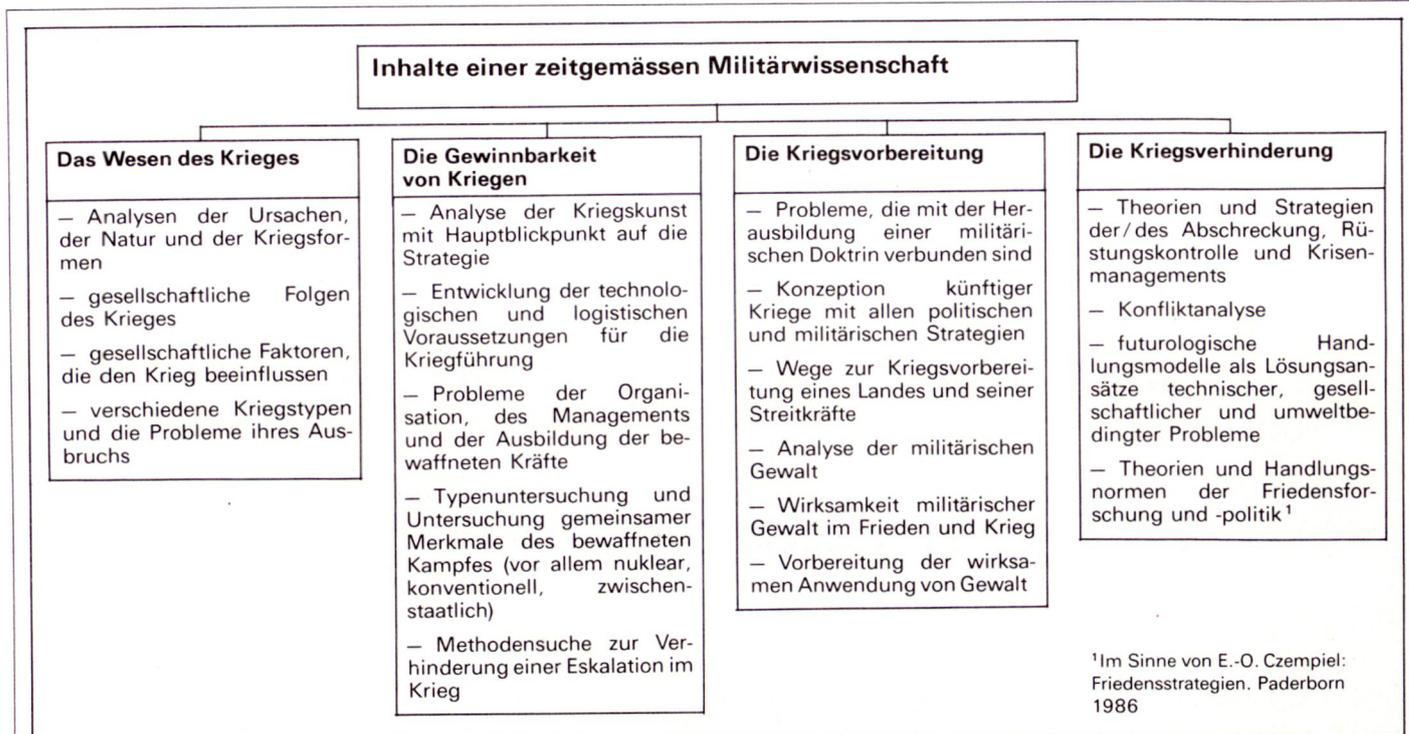


Abbildung 2: (Zusammengestellt nach J. Lider: Einführung in die militärische Theorie in: Österreichische Militärische Zeitschrift, 6/1981, S. 491 f.)

deutschen Sprachraum nicht an weiterführenden Untersuchungen. Nur wenige davon – diese Zurückhaltung ist nicht ohne Absicht – unternehmen allerdings auch definitorische Versuche.

So formulierte 1975 die Arbeitsgruppe Terminologie an der Führungsakademie der Bundeswehr eine Definition, die allerdings in einem eher engen «militärischen» Rahmen bleibt:

«Militärwissenschaften sind das Bemühen um Erkenntnisse über alles, was sich auf Personen und Sachen in Streitkräften bezieht, sowie deren geordnete Gesamtheit.

Der Begriff schliesst daraus abgeleitete Lehrsätze und ihre Anwendung nach bestimmten Methoden ein.

Institutionell können Militärwissenschaften aus militärischen und nichtmilitärischen Einrichtungen betrieben werden.»⁶

Eine lexikalische Begriffsbestimmung aus dem Jahre 1976, zu Recht um die nukleare Komponente erweitert, verdeutlicht unter anderem auch die Probleme bei der direkten Übernahme früherer Inhalte (Abb. 1), welche nicht nur historisch belastet sind, sondern sich auch der seitherigen technischen Entwicklung nur sehr schwer anpassen lassen:

«Militärwissenschaft: Wissenschaft, die Disziplinen aus dem Bereich der Gesellschafts-, Natur- und technischen Wissenschaften in sich vereint (...) und sich mit der Entwicklung des Militär- und Kriegswesens und seiner Stellung im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und technischen Gesamtbereich befasst. Gegenwärtig sind angesichts so zerstörender Kampf- und Einsatzmittel wie Atomsprengekörper und Raketenkernwaffensysteme, die bisher in einem Krieg noch nicht massenweise eingesetzt wurden, hinreichend prognostizierende Aussagen der M. über den militärischen Charakter eines Raketenkernwaffenkrieges und über die Grundsätze und die Führung eines solchen Krieges besonders wichtig.»⁷

3. Teilgebiete heutiger Militärwissenschaften

Die Zusammenstellung in der Abbildung 2 hat den schon seit längerem geläufigen Inhalten (zu gliedern beispielsweise in Wesen, Vorbereitung und Gewinnbarkeit von Kriegen) die immer wichtiger werdende Komponente der Kriegsverhinderung hinzugefügt⁸.

Allerdings können zeitgemässe Definitionen allein die von den Militärwissenschaften erwarteten Leistungen noch keineswegs erbringen, weil die

für Lehre und Forschung notwendige Infrastruktur im Westen nicht ausreicht. Zwar gibt es sowohl innerhalb der westlichen Armeen wie an westlichen Hochschulen bestimmte Einrichtungen, die sich auf wissenschaftliche Weise mit militärischen Themen beschäftigen⁹, doch können solche Arbeiten – zu oft beschränkt auf ein einziges Teilgebiet – noch nicht als militärwissenschaftliche Tätigkeit im eigentlichen Sinne bezeichnet werden. Denn erst die Interdependenz und interdisziplinäre Verbindung oder Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in bestimmten Anwendungsfeldern macht die «Militärwissenschaft» aus¹⁰.

Abbildung 3 will ein Versuch sein, die wesentlichen Bereiche einer westlichen Militärwissenschaft als Modell darzustellen. Fragmente davon sind bereits vorhanden; ihr Ausbau und der Zusammenschluss zu einer eigenständigen Disziplin ist heute notwendiger als je.

II. Die östliche Militärwissenschaft

1. Einführung

Die Begründungen aller politischen und daher auch militärtheoretischen Handlungsmotive laufen in sozialistischen Staaten immer über den ideologischen Rechtfertigungsstrang ab.

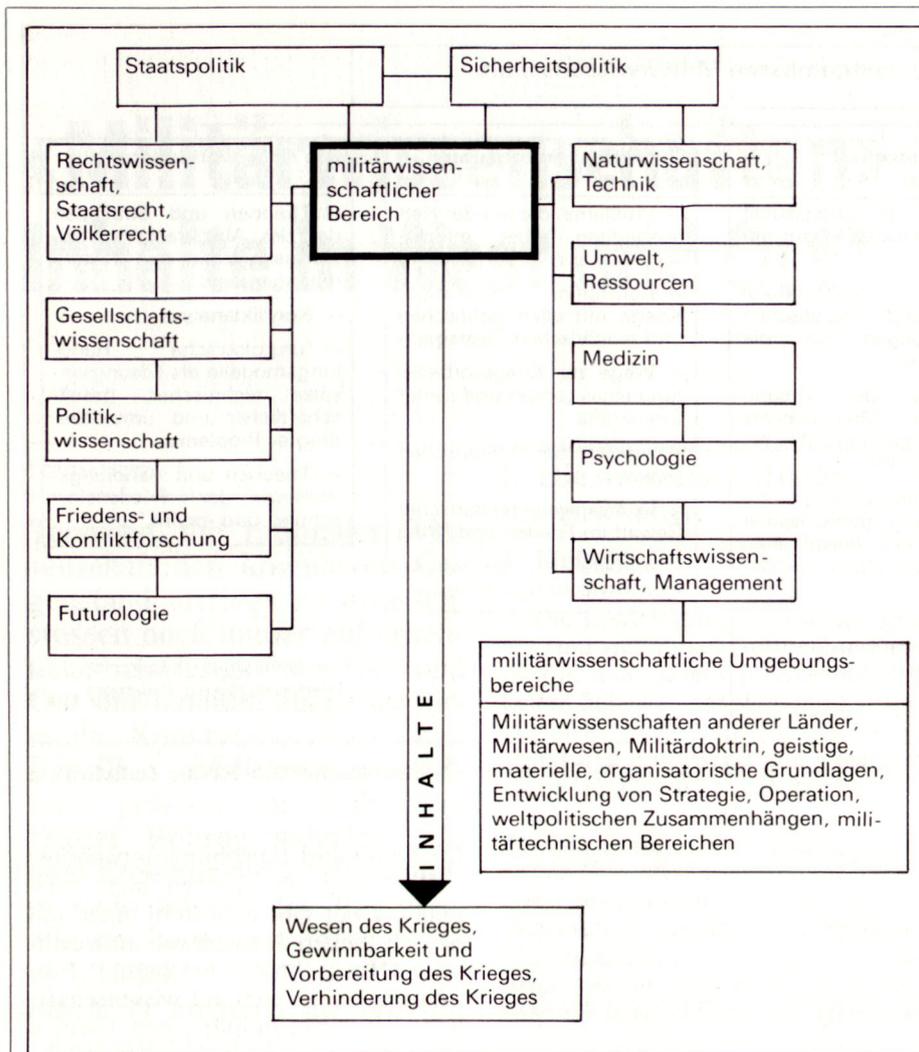


Abbildung 3: Interdisziplinäre und interdependente Bereiche einer Militärwissenschaft.

Deshalb sind auch alle Argumentationsmuster der gesamten Innen- und Aussenpolitik nur dann wenigstens vordergründig verständlich zu machen, wenn man sie auf die marxistisch-leninistische Ideologie abstützt. Deren wesentliche Inhalte sind als «Kerndogma bzw. Kernglaube»¹¹ von jeglichen Änderungen der innen- und aussenpolitischen Verhältnisse unberührt geblieben, und eine Tabuzone müssen sie für jede Kritik auch bleiben, weil sie die theoretische Machtgrundlage des sozialistisch-kommunistischen Systems bilden¹². An dieser normierenden Kraft und Gültigkeit hat auch Gorbatschows «Glasnost» noch nichts geändert.

So legt denn einzig die kommunistische Partei die allgemeine Entwicklungsperspektive und die politischen Leitlinien fest, welche sowohl für die Militärdoktrin als auch für die Militärwissenschaft verbindlichen Charakter haben.

2. Definitionen

Im Gegensatz zum Westen, der «Militärwissenschaft» im Singular und Plural verwendet, gebraucht ihn der Osten nur singularisch. Darüber hinaus definiert er diesen Begriff in seiner Militärterminologie wesentlich konkreter:

«Wissenschaft zur Gewinnung von Erkenntnissen über den Charakter und die Gesetze des Krieges, insbesondere des bewaffneten Kampfes im Krieg, über die Vorbereitung der Streitkräfte und des Landes auf den Krieg und die Methoden der Kriegführung.

Die Militärwissenschaft entwickelt sich in einem langen historischen Prozess im engen Zusammenhang mit der Militärpolitik der Klassen und Staaten, der Kriegskunst sowie dem militärtheoretischen Denken.»¹³

Recht viele östliche Militärwissenschaftler verweisen auf ihre Verwurze-

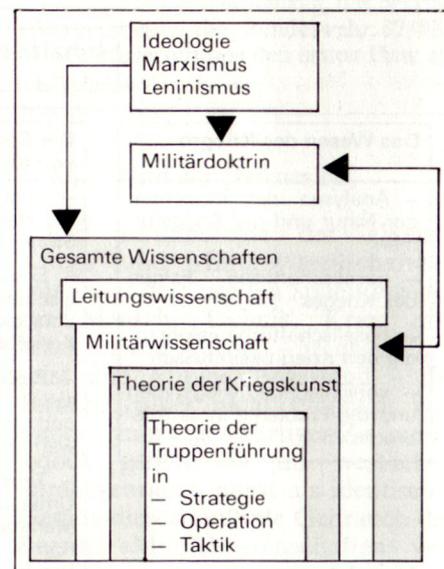


Abbildung 4: Die Bedeutung der Ideologie des Marxismus-Leninismus für Militärwissenschaft, Theorie der Kriegskunst und der Truppenführung in den Sowjetstreitkräften¹⁶.

lung im Clausewitzschen militärhistorischen Erbe und im bürgerlichen Gedankengut¹⁴, das aber unter Anleitung durch den wissenschaftlichen Kommunismus von einer militärischen Theorie des Bürgertums zur sozialistischen Militärwissenschaft weiterentwickelt worden sei¹⁵.

Abbildung 4 zeigt als Ergebnis dieser Entwicklung die eindeutige Dominanz der Ideologie auch gegenüber der Militärdoktrin. Die ideologische Prägung setzt sich in der nachgeordneten Militärwissenschaft fort: Sie hat jene Erkenntnisse einzubringen, welche den Schutz des sozialistischen Vaterlandes gegen den «aggressiven Imperialismus» nicht nur erhalten, sondern sogar erhöhen können (vgl. Kasten).

Der Inhalt der Militärwissenschaft wird heute so konkretisiert: «Ihren Inhalt bilden wissenschaftliche Erkenntnisse (Gesetzesaussagen, Kategorien, Theorien und Hypothesen sowie daraus abgeleitet Prinzipien und Kriterien) über – den Charakter und die Führung des bewaffneten Kampfes, – die Vorbereitung und den Einsatz der Streitkräfte im bewaffneten Kampf sowie – den Einfluss aller gesellschaftlichen Bereiche auf den bewaffneten Kampf und die sich daraus ergebenden Erfordernisse ihrer Vorbereitung auf einen Krieg.»¹⁸

Zu den engen Wechselbeziehungen von Militärwissenschaft und Militärdoktrin – als «Charakterbestimmung des modernen Krieges»¹⁹ – kommen

Die komplizierter gewordenen Prozesse sowohl in der Gesellschaft insgesamt als auch im Militärwesen verlangen von der sowjetischen Militärwissenschaft, immer tiefer in den Charakter und die Besonderheiten des modernen Krieges einzudringen, den Wirkungsmechanismus seiner Gesetze zu ermitteln, die Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungstendenzen der Bewaffnung und der Möglichkeiten zur Führung von Kampfhandlungen unaufhörlich und allseitig zu ergründen. Immer wichtiger wird es, rechtzeitig wissenschaftlich begründete Lösungswege für strategische, operative und taktische Aufgaben auszuarbeiten, die besten Erfahrungen gründlich zu analysieren und zu verallgemeinern sowie die Zeiten für ihre Überleitung in die praktische Gefechtsausbildung und operative Ausbildung der Truppen und Flottenkräfte zu verkürzen ... Das Leben verlangt, die Verbindung der Militärwissenschaft mit den Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften unablässig zu festigen, zielgerichtet weiterzuentwickeln und zu vertiefen. Die Militärwissenschaft muss unangesezt um die effektivsten Forschungsmethoden und Erkenntnisse anderer Wissenschaften bereichert werden. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben bleibt die Suche nach Mitteln und Wegen, wie die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte als unerlässliche Voraussetzung für den zuverlässigen Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes erhöht werden kann¹⁷.

weitere Verknüpfungen wissenschaftlicher Theorien und Disziplinen²⁰ (Abb. 5).

Ein erheblicher Teil der sozialistischen militärwissenschaftlichen Literatur befasst sich mit der Theorie der Kriegskunst und den nachgeordneten Bereichen der Strategie, operativen Kunst und Taktik²¹. Damit wird ein wesentlicher Umstand verdeutlicht: Die sozialistische Militärwissenschaft sieht die Mitarbeit bei der Lösung politischer Konflikte nicht als eine ihrer eigentlichen Aufgaben. Sie versteht sich vielmehr als eine wissenschaftliche Einrichtung mit dem Auftrag, die theoretischen Grundlagen dafür zu liefern, dass ein moderner Krieg nicht nur führbar, sondern auch gewinnbar sein kann²².

3. Kritischer Nachsatz

Die sozialistische, ideologisch geprägte Wissenschaft liefert lediglich Ergebnisse, die dem marxistisch-leninistischen Dogma entsprechen (müssen). Die Militärwissenschaft ist in ihrer ideologischen Abhängigkeit davon nicht ausgenommen: In enger Verbindung mit der Militärdoktrin

(und der darin enthaltenen Militärpolitik der Kommunistischen Partei) hat sie eigentlich nur noch die angeblich vorhandenen und objektiven Gesetze des Marxismus-Leninismus in zeitgemäße, verwertbare Theorien und Handlungsanweisungen umzusetzen.

Deswegen sollte auch in der Zeit von «Glasnost und Perestrojka» nicht vergessen werden, dass die ständige theoretische Aufarbeitung der Militärwissenschaft noch immer und unwidersprochen zum Ziel hat, die Voraussetzungen für den Vollzug des «marxistischen Entwicklungsgesetzes» auch in Zukunft zu erfüllen und zu verbessern – trotz aller bisherigen Abrüstungsvorschläge.

Anmerkungen

¹Vgl. G. Langrehr: Wissenschaftstheoretische Überlegungen zur Diskussion über eine Militärwissenschaft. Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg 1977, S. 24.

²So unterscheidet z.B. H. Franke, Handbuch der neuzeitlichen Wehrwissenschaften, 1. Bd., Berlin/Leipzig 1939, S. 741–744, ausdrücklich zwischen Wehr-, Kriegs- und Militärwissenschaft, während der Grosse Brockhaus von 1957 (6. Bd., S. 655) unter dem Stichwort «Wehrwissenschaften» sowohl Kriegs- als auch Militärwissenschaften nennt und ohne weitere Differenzierung in gleicher Weise definiert.

³Aus K. Linnebach: Die Wehrwissenschaften, ihr Begriff und ihr System. Berlin 1939.

⁴Vgl. H. Franke: Handbuch der neuzeitlichen Wehrwissenschaften, a.a.O., S. 742.

⁵So die Wehrwissenschaftliche Rundschau, 10/1954, 2. Umschlagseite.

⁶G. Langrehr, a.a.O., Seite 21.

⁷Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 16 München-Wien-Zürich 1976, S. 251.

⁸Vgl. A. Mechttersheimer: Friedensforschung und Militärwissenschaft. In: Wehrkunde, 1/1970, S. 6ff.

⁹So führen z.B. P. Henning/H.-O. Mühleisen/M. Schmidt: Wehrwissenschaften in der Bundesrepublik 1968/69. In: Wehrkunde 1/1970, S. 17 folgende spezifische Fachbereiche auf, die dem Sinne zeitgemäßer Militärwissenschaften entsprechen: 1. Militärgeschichte und Politikwissenschaft, 2. Militärpolitik, 3. Strategie, 4. Operations Research, 5. Soziologie, 6. Wehrstrafrecht, 7. Kriegsvölkerrecht, 8. Erziehungs- und Ausbildungswesen, 9. Psychologie, 10. Psychologische Kampfführung, 11. Wehrmedizin, 12. Wehrtechnik.

¹⁰Vgl. R. Prim/H. Tilmann: Grundlagen einer kritisch-rationalen Sozialwissenschaft. Heidelberg 1973, S. 23.

¹¹Der Begriff «Kernglaube» stammt von J.M. Bochenski: Marxismus-Leninismus. Wissenschaft oder Glaube? München 1974, S. 48. Der Begriff «Kerndogma» wird verwendet von R. Thomas: Ideologie und

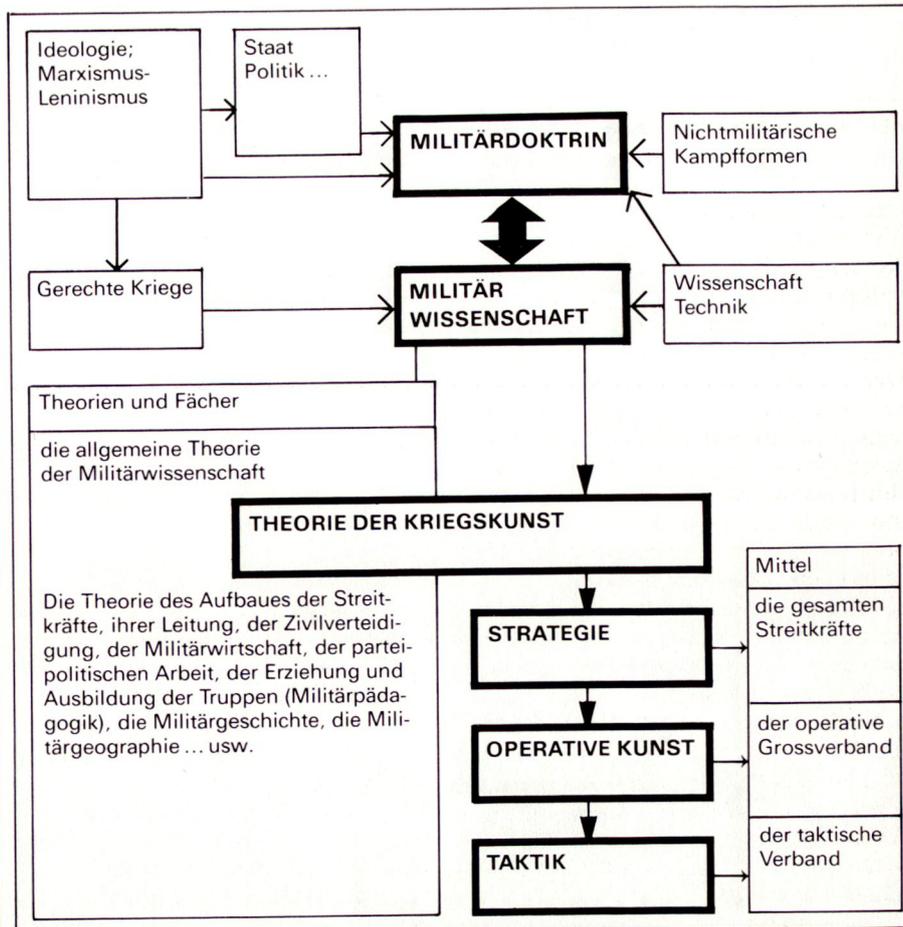


Abbildung 5: Sowjetische Militärwissenschaft; bestimmende Faktoren und nachgeordnete Bereiche²⁰.

Politik in der Sowjetunion. In: Der Bürger im Staat, Heft 2/1981: Die Sowjetunion. Stuttgart 1981, S. 103.

¹²Vgl. W. Leonhard: Was ist Kommunismus? München 1979, S. 99ff.

¹³Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte. Berlin-Ost 1985, S. 629.

¹⁴So z.B. S. Fischer: Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft und das Clausewitzsche Erbe. In: Militärwesen (DDR), 10/1986, S. 11-16 und W. Siegmund: Zur Entwicklung der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft. In: Militärwesen (DDR), 7/1983, S. 5.

¹⁵Vgl. W. Siegmund: Ebenda, S. 5.

¹⁶P. Krzizanowski/F. Wilink: Sowjetische Theorie der militärischen Führung im Spiegel der allgemeinen Führungslehre.

In: Truppenpraxis, 4/1982, S. 246.

¹⁷D.F. Ustinow: Auf Wacht für friedliche Arbeit. Berlin-Ost 1983, S. 54.

¹⁸W. Siegmund: Zur Entwicklung der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft. a.a.O., S. 6.

¹⁹A.A. Gretschnko: Auf der Wacht des Friedens und des Aufbaus des Kommunismus. Militärverlag Moskau 1971, S. 53.

²⁰S. Koslow: Militärwissenschaft, Kriegskunst und Strategie. In: Österreichische Militärische Zeitschrift, 2/1973, S. 90.

²¹W. Kulikow: Garant für die friedliche Arbeit des Volkes. In: Presse der Sowjetunion, 18/1973, S. 13.

²²Vgl. H. Höhn: Zu Problemen der Entwicklung des militärtheoretischen Den-

kens in den Landstreitkräften der NVA. In: Militärgeschichte (DDR), 2/1976, S. 175ff.; H. Wiesner: Wachsende Anforderungen an die militärwissenschaftlichen Kenntnisse des Offiziers. In: Militärwesen (DDR), 7/1982, S. 12ff. und S.A. Tjuschekwitsch: Voraussetzungen und Tendenzen der Entwicklung der sowjetischen Militärwissenschaft in der Gegenwart. In: Militärgeschichte (DDR), 1/1974, S. 7ff.

Ausführliches Verzeichnis von weiterführender Literatur bei der Redaktion. ■

Wir empfehlen uns für

preisgünstige Offiziersuniformen ab Lager

sowie für prompte Dienstleistungen bei Beförderungen, Änderungen und Instandstellungen Ihrer Uniform.

Stiefel (verschiedene Modelle für alle Ansprüche auch für Privat – sowie Militärartikel an Lager

Illert & Co.

Stampfenbachstrasse 32
Nähe Zentral, Zürich
Telefon 01 251 15 66

Als Partner der Schweizer Armee liefert Georg Fischer wichtige Komponenten zur Landesverteidigung



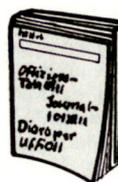
GEORG FISCHER +GF+

Georg Fischer AG, CH-8201 Schaffhausen/Schweiz

P 524/1

Dachverglasungen

Tuschmid AG
8500 Frauenfeld · 054 26 11 11



Offiziers- Tagebuch

Deutsch/Französisch

- Dienstagenda im Taschenformat
- Pendenzenkontrolle/Telefonverz.
- Übersichten Personal/Mun./Mat.
- Für 24 Tage Personelles, Tagesablauf, Rapporte usw. dargestellt
- Register/Eckperforation
- genügend Notizpapier

Schück Söhne AG, Abt. Fachbuchhandel
Bahnhofstrasse 24, 8803 Rüslikon
Telefon 01 / 724 10 44

Expl. Offiziers-
Tagebuch zu Fr. 20.-
plus Porto und Verp.

Bestellung

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Evtl. Einteilung: